



Eine spielstarke Big Band und ein Reigen erstklassiger Solisten machten das Jubiläumskonzert der Ralph-Schweizer-Big-Band in der Alten Mälzerei zu einem „Leckerbissen“ für 500 Jazzfans. Foto: Peter Lahr

500 Jazzfans erlebten Big-Band-Feuerwerk

Ralph-Schweizer-Big-Band konzertierte zum 20-jährigen Bestehen mit sechs Wegbegleitern – Fulminante Zugaben-Session aller Solisten

Von Peter Lahr

Mosbach. „Eigentlich wollten wir ihn erst im nächsten Jahr einladen – zum 25. Mosbacher Sommer. Doch uns hat auch das 20. Bandjubiläum von Ralph Schweizer überzeugt“, begrüßte Kulturamtsleiterin Christine Funk am Donnerstagabend an die 500 Jazzfans – angereist von Diedesheim bis Hamburg – in der regensichen Alten Mälzerei. Dass die „sehr schönen kleinen Jazzfestivals“, die Schweizer einst organisiert habe, dem Rotstift geopfert werden mussten, bedauerte nicht nur sie an diesem Abend.

Leise zählte der Big-Band-Leiter ein, und schon shuffelte die Combo los. „Harlem Speaks“, eine frühe Duke-Ellington-Nummer, gingen die Musiker sehr sophisticated an. Flotte Soli sorgten schnell für mitwippende Zuhörer. „Wir standen schon mit Peter Herbolzheimer und Benny Waters auf dieser Bühne“, erinnerte sich Ralph Schweizer. Hören lassen konn-

ten sich jedoch auch die sechs folgenden Solisten, die das Jubiläumskonzert zu einer farbenfrohen Jazz-Soiree erster Sahne machten. Dirk Rumig verbreitete mit Angelo-Branduardi-Mähne und weißem Anzug bereits optisch südliches Flair. Beim Salsa „Dear Claudio“ preschte sein Sopransaxophon mit perlend klaren Tönen voran. Mit seinen eruptiv vorgebrachten, überbordenden Soli spornte er die Band kräftig an.

Leichtfüßig tänzelte er dagegen durch die Ballade „Aisha“. Betörend wie der Mond am 13., entwickelte Rumig seine Melodiebögen, wusste sich sanft umarmt von der präzise agierenden Band.

„Wir kennen uns schon ewig, seit er das erste Mal ein Saxophon um den Hals hatte“, stellte Schweizer Steffen Weber vor. Energiegeladen, schwungvoll und mitreißend, ging dieser „Sweet Georgia Brown“ an. „Out of Nowhere“ zeigte dagegen seine weiche Seite. Hier gefiel Weber mit weichem, warmen Klangbild und

strukturierter Linienführung. Golden eingerahmt von Matthias Debus Kontrabass, entspannter aus Schefflenz stammende Trompeter Martin Reutner einen spannenden Dialog mit der Big Band. Das knackte, hatte Drive und kam exakt auf den Punkt. Farb- und nuancenreich brachte Reutner auch das eher unbekanntere Gershwin-Stück „My Man is Gone Now“ zum Funkeln. Zusammen mit Ingolf Burkhardt hangelte sich das kongeniale Trompeten-Duo ebenso rasant wie gut gelaunt bis ganz nach oben in den Sternenhimmel. Den elefantösen Herzschlag des „Sing, Sing, Sing“-Dschungels ertrommelte Wolfgang Disch. Dirk Rumig griff zur Klarinette und flog schwerelos von Liane zu Liane – verfolgt von donnerndem Applaus.

Paul Kuhn arrangierte eigens dem Posaunisten Ludwig Nuss „Polkadots and Moonbeams“. Die unglaublich zart hingehauchte Ballade offenbarte schnell die Bandbreite seines hochvirtuosen Spiels.

Gigantische Schritte legte er zusammen mit dem von Ingolf Burkhardt „tiefergelegten“ Ellington-Titel „Cottontail“ zurück. Traumhafter Kuschel-Jazz für Fortgeschrittene bot „In a Sentimental Mood“. Da konnte die Jazz-Lady des Abends nicht weit sein. Nicole Metzger, die vor zehn Jahren erstmals mit Ralph Schweizer auftrat, rührte stimmungsgewaltig zu „Don't get around much anymore“ los. Über „Jazz vom Zettel“ mokierte sich Ingolf Burkhardt angesichts eines verschwundenen Textblattes. Zur Übung durfte er Jazzwitze erzählen. Aus „Daydream“, dem Titelsong aus Ralph Schweizers Ellington-CD, modellierte die Sängerin unschwer die ganz großen Gefühle, ließ voller Empathie die Worte zerfließen. Traumhaft begleitet von Burkhardts Flügelhorn, verließen die Zuhörer das Wirkungsfeld der Schwerkraft. „Die Dinge sind nicht so, wie sie scheinen“, kommentierte Schweizer die fulminante Zugaben-Session aller Solisten.